

## Der Flug zum Mond

Kosmopolitenausstellung in Moskau — Die Mondrakete und der Flugplan — Wer wird zum Mond geschossen? — Das Schwimmbassin in dem Gehöf — In zwei Tagen von der Erde zum Mond

Ein riesiges Schaufenster in der Twerklajastrasse. Ein groß gemaltes Plakat zieht die Blicke der Passanten auf sich: links oben eine kleine Erdbugel, rechts unten eine Mondlandschaft, der sich ein Geschoss nähert, eine Rakete mit einer Lichtspur wie einem Kometenschweif hinter sich. Schreiende Aufschriften: „Erfindungsstätte der Menschheit.“ „Nieder mit Gott und Natur.“ „Wir Kosmopoliten des 21. Jahrhunderts werden andere Welten erobern.“ Und die wichtigste: „Der erste Flug zum Mond wird im Jahre 1927 geschehen. Max Val-Lier, der Pilot, Flieger und Aviatiker der Städte Kiew und München.“

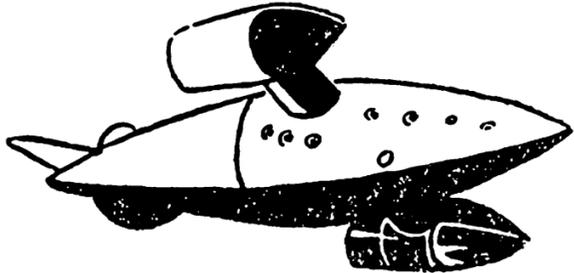
Diese Ausstellung der Kosmopoliten des 21. Jahrhunderts ist eben eröffnet. An den Wänden hängen zwischen den Kollektionen von Mond- und Planetenlandschaften Porträts von Newton, Leonharo da Vinci, dem russischen Piloten Sibalkschitsch, dem amerikanischen Ingenieur Goddard, dem Autodidakten und Erfinder Ziolkowsky und den Deutschen Vallier und Ebert. Die Modelle der zwischenplanetarischen Raketen, die in ihrer Form den Zeppelin ähneln, sind malerisch gruppiert, so daß bei den Besuchern der Gedanke entsteht, ist es Mystifikation oder Ernst?

Aber Goddard erreichte schon, daß das Modell seiner Rakete sich 15 Kilometer über die Erde erhob, und Vallier droht gar, in diesem Jahre den ersten Flug zum Mond zu unternehmen. Eine ziemlich reichhaltige Literatur über die zwischenplanetarischen Verbindungen zeigt, daß jedenfalls viele ernste Gelehrte und Erfinder nicht nur in Moskau in der Twerklajastrasse, sondern vor allem im Ausland, sich mit dem Flug zum Mond beschäftigen.

„Zeit dem Schöpfer der Astronomie, Newton,“ erklärt ein Kosmopolit, „haben alle Generationen sich mit dem Problem des Lebens auf anderen Planeten beschäftigt. Nachdem unser Sibalkschitsch das erste Projekt der reaktiven Flüge durch die Kraft des Rückschlags ausgearbeitet hatte, wandte der Autodidakt und Erfinder Ziolkowsky dieses Prinzip für die zwischenplanetarischen Verbindungen an, und jetzt arbeitet man im Ausland und bei uns an der Umkehrung der Theorie in die Praxis.“

Das Prinzip der reaktiven Flüge ist sehr einfach. Der aus einem Behälter durch ein Rohr in den Rückteil der Rakete gelangende Wasserstoff, Benzin, usw., explodiert ununterbrochen. Durch die Kraft des Rückschlags bewegt sich die Rakete vorwärts.

Die wichtigste Bedingung für die Reise auf den Mond ist, die Dichte der Erdatmosphäre durchzuschlagen, sich von ihrem Einfluß und der Erdanziehungskraft zu lösen. Im luftleeren Raum wird die Rakete ohne jeden Widerstand fliegen. Jetzt probiert man verschiedene Explosivstoffe wie Sauerstoff, Wasserstoff aus, um das Maximum von Wärmeenergie zu erreichen. Im Ausland grübelt man über die Frage der Ausnutzung der Erdenergie zur Loslösung von der Erde. Dann wird die ganze Reserve der Explosivmittel in der Rakete zur Bewegung im luftleeren Raum aufgespart. Es ist der Plan eines Tunnels erwogen worden, der einen Teil der Erdbugel durchschneidet. Durch den Tunnel bewegt sich die Rakete mit elektrischer Kraft und maximaler Geschwindigkeit. Sie kommt am anderen Ende heraus und rast durch das Trägheitsmoment getrieben, weiter, das heißt von der Erde fort. Jetzt berechnen die Kosmopoliten die Menge des Explosivstoffes, den die Rakete mitnehmen muß. Um die Erdatmosphäre zu durchdringen, braucht sie eine An-



Das Modell der Mondrakete von Max Vallier

fangsgeschwindigkeit von 10 000 Metern in der Sekunde. Die Wissenschaft hat aber nur 1000 Meter erreicht. Außerdem muß man besonders schwer schmelzbare Stoffe erfinden, damit das Geschoss bei dieser Schnelligkeit nicht verbrennt.“

Das alles ist so eindrucksvoll, daß die Zuhörer enttäuscht sind. Also wird man 1927 noch nicht fliegen? — Aber sofort werden die Pessimisten beruhigt:

„O, Max Vallier, Fedorow und Polewoi haben schon ein Mittel gefunden, alle diese Widerstände zu brechen. Die Erfindung

ist vorläufig ihr Geheimnis. Das Prinzip des Aufstieges ist eine Kombination von verschiedenen Energiearten: der elektrischen, der reaktiven und sogar der atmosphärischen Energie. Sie haben auch ein Mittel zur Verständigung mit der Sonne durch harte Strahlen Millikens gefunden . . .“

Die Modelle von Fedorow und Polewoi sind zur Stelle. Aber sie unterscheiden sich im allgemeinen nicht von den anderen und es ist schwer, sie zu enträtseln.

Unwillkürlich drängt sich die heimtückische Frage auf:

„Und wird der Passagier der Rakete nicht in der ersten Sekunde des Fluges von den ersten Stößen zu Muß?“

„Das hat schon Ziolkowsky vorausgesehen. Er kleidet seinen Passagier in einen besonderen kosmischen Anzug, eine Skafandra, eine Art Taucheranzug, und setzt ihn in eine Kammer mit Wasser hinein. Die Skafandra ist durch einen Schlauch mit der Sauerstoff-



Ein Zukunftsbild:

Der Start der zwischenplanetarischen Rakete

kammer verbunden. Auf diese Weise hält der Mensch sogar die Schnelligkeit des Geschosses von Jules Verne aus.“

Alles wird mit fester Ueberzeugung — wenigstens äußerlich — vorgebracht, und gleich der nächste Plan der zwischenplanetarischen Verbindung entwickelt:

„Die nächste Zukunft der zwischenplanetarischen Verbindungen ist riesig. Wir werden auf der Erde ständige Startpunkte für die Raketen mit den Raketenfahrern einrichten. Landungsstellen sind die Ozeane. Den Weg Erde—Mond wird man in zwei Tagen zurücklegen können. Die Mondberge werden ausgebeutet. Ohne Zweifel gibt es dort viel Gold, Radium, Quecksilber und Platin, die die Handelskrise auf der Erde aufheben werden. . . Die Behauptungen der Astronomen werden nachgeprüft, photographische Aufnahmen gemacht.“

„Weshalb haben Sie sich denn ausgerechnet den Mond gewählt?“

„Weil er am leichtesten erreichbar ist . . .“

Die Unterhaltung ist zu Ende. Der Blick fällt ohne Absicht auf das Buch von Ziolkowsky, mit großem, eindrucksvollem Druck: „Punkt — der Kondensator der Erfindung des Erfindungsmeridians der Erdbugel aller Erfinder.“ Der Erklärer bemerkt den Blick und die Frage darin: „Wozu dieser ganze Futurismus, wozu die Aufdringlichkeit?“ Er wird verlegen und erklärt:

„Alle Erneuerer wurden in allen Jahrhunderten gesteinigt, wurden gehemmt. Wir wissen, daß man auch über uns lachen, auch uns Hindernisse in den Weg legen wird, und darum wollen wir die Aufmerksamkeit auf irgend eine Weise auf uns ziehen — und vor Angriffen haben wir keine Angst. Wir machen alles mit eigenem Geld, das wir durch kleine Erfindungen oder andere Arbeiten verdienen. Aber wir brauchen den Zufluß neuer Mittel. Max Vallier hat für die Konstruktion der Rakete alle seine Geldmittel aufgebraucht, und er erwirbt sie jetzt durch Vorträge.“

Es ist schwer zu sagen: Ist das Fanatismus oder Geschäft? Aber auf jeden Fall ist die Idee der zwischenplanetarischen Verbindung eine große Idee, die hunderte Gelehrter und Techniker gemacht hat.

Al. Twersky, Moskau.